

Thurme fest," und nahm wieder, wie sonst, seinen Weg ins Feld, so schnell und heimlich, als wenn es aus der Schule liefe. Als man aufhörte zu läuten, sagte es: „Ach, die Glocke tönet nicht mehr, die Mutter hat gespaßt.“ Doch das böse Gewissen ließ ihm keine Ruhe; ängstlich blickte es sich nach dem Thurme um. Auf einmal sah es die Glocke wackelnd einerschreiten. Da ergriff das arme Kind Angst, die Glocke würde es decken. Es lief, was es konnte, über Berg und Thal, durch Feld und Wald zurück zur Kirche.

Seit der Zeit ließ es sich, sobald die Glocke ertönte, durch den ersten Schlag derselben einladen und ging in die Kirche, und wartete nicht, bis die Glocke in Person es holte.

## 26. Die Schatzgräber.

Ein Winzer, der dem Tode nahe war, ließ seine Söhne zu sich rufen und sprach: „Liebe Söhne, ich hinterlasse Euch nichts, als unseren Weinberg; allein in demselben liegt ein Schatz; grabt nur fleißig darnach, so werdet Ihr ihn finden.“ „Wo? Wo?“ fragten die Söhne. „Grabt nur,“ antwortete der Vater. Da verließen ihn die Kräfte und er verschied.

Sobald er begraben war, machten sich die Söhne ans Suchen. Sie durchwühlten aus Leibeskraften mit Hacke und Spaten den ganzen Weinberg, so daß sie auch nicht einen Aß auf seinem Platze liegen ließen; ja sie warfen die Erde sogar durchs Sieb. Allein von einem Schatze war keine Spur wahrzunehmen. Als aber das nächste Jahr erschien, so sahen sie mit Erstaunen, daß jede Rebe dreimal soviel Trauben trug, als sonst. Da erst sahen die Söhne ein, was der Vater gemeint hatte, und sie hatten nun